

ZAM Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Jahrgang 33, 2005, Seite 33–48  
Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

## KIRCHEN UND KLÖSTER

### Beobachtungen zum archäologischen Forschungsstand in Hessen

von

Matthias Untermann, Heidelberg

1. Zur Forschungsgeschichte
2. Frühe Klostergründungen und ihr Umfeld
3. Kirchen an frühen Herrschaftssitzen
4. Dorfkirchen
5. Hoch- und spätmittelalterliche Stadtkirchen
6. Zisterzienserabteien. Archäologische Befunde zur Gründungsgeschichte
7. Spätmittelalterliche Kirchen und Klöster anderer Orden
8. Frauenklöster
9. Resümee

#### 1. Zur Forschungsgeschichte

Im Großherzogtum Hessen sowie in der preußischen Provinz Hessen-Nassau hat die planmäßige archäologische Erforschung der mittelalterlichen Sakralarchitektur früher und intensiver begonnen als in vielen anderen Regionen Deutschlands<sup>1</sup>. Rudolf Adamy, Heinrich Giess, Joseph Vonderau und Friedrich Behn<sup>2</sup> haben zwischen 1874 und 1941 in den großen Kloster-

anlagen von Fulda, Hersfeld und Lorsch gegraben und auch deren Umfeld in den Blick genommen. Die vor dem Ersten Weltkrieg ergrabene Domkirche in Worms sowie die Stiftskirche in Wimpfen im Tal liegen heute nicht im Bundesland Hessen<sup>3</sup>. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden archäologische Grabungen an mittelalterlichen Sakralbauten mehr als in anderen deutschen Bundesländern von Forscherinnen und Forschern ganz unterschiedlicher Institutionen, fachlicher Ausrichtung und thematischer Fragestellung getragen; moderne Grabungstechniken sind jedoch bis heute die Ausnahme. Der Schwerpunkt archäologischer Forschung lag bei den Kirchen- und Klostergründungen des frühen Mittelalters; Dorf- und Stadtkirchen, Klöster und Klosterhöfe der Zisterzienser, der Bettelorden und der spätmittelalterlichen Frauenkonvente kamen seltener in den Blick<sup>4</sup>. In den jüngeren Aufsatzbänden der Fundberichte und sogar im ersten Band von Hessen-Archäologie wurden keine Kirchengrabungen publiziert.

<sup>3</sup> Adamy, Rudolf, Die ehemalige frühromanische Centralkirche des Stiftes Sanct Peter zu Wimpfen im Thal (Darmstadt 1898); Kautzsch, Rudolf/Illert, Friedrich/Behrens, Georg, Der Dom zu Worms (Berlin 1938) 65–77.

<sup>4</sup> Nur die Ausgrabungen in vorromanischen Kirchen und Klöstern Hessens sind bislang zusammengestellt: Oswald, Friedrich/Schaefer, Leo/Sennhauser, Hans Rudolf, Vorromanische Kirchenbauten. Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München 3 (München 1966); Jacobsen, Werner/Schaefer, Leo/Sennhauser, Hans Rudolf, Vorromanische Kirchenbauten. Nachtragsband. Ebd. 3/2 (München 1991). Wichtig sind die umfassenden Nachträge von Klaus Sippel, Zum Katalog der vorromanischen Kirchenbauten in Mitteleuropa. Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 43, 1993, 249–269. – Vgl. auch: Dahmlos, Ulrich, Archäologische Funde des 4. bis 9. Jahrhunderts in Hessen. Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte 7 (Marburg 1979); Roth, Helmut/Wamers, Egon (Hrsg.), Hessen im Frühmittelalter, Archäologie und Kunst (Sigmaringen 1984); Petzinger, Renate (Hrsg.), Hessen und Thüringen von den Anfängen bis zur Reformation (Marburg 1992). – Wichtige Befunde zu jüngeren Kirchen sind zusammengetragen in: Sippel, Klaus

<sup>1</sup> Zu den Maßstäben der Beurteilung vgl. Lobbedey, Uwe, Zur Archäologie der Kirchen. In: Fehring, Günther P. (Hrsg.), Mittelalterarchäologie in Zentraleuropa. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 9 (Bonn 1995) 19–26.

<sup>2</sup> Weyrauch, Wilhelm/Gieß, Heinrich, Der Ausgräber und seine Ausgrabungen. Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 4, 1971, 105–115; Müller, Matthias, Die Ausgrabungen des Joseph Vonderau 1898–1941. Fuldaer Geschichtsblätter 72, 1996, 27–52; Knapp, Friedrich, Prof. Dr. Friedrich Behn zum Gedächtnis. Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 3, 1970, 3–6; vgl. Ausgrabungen in Lorsch und Steinbach um 1930. Geschichtsblätter Kreis Bergstraße 20, 1987, 218–221.

Ungewöhnlich erscheint in der hessischen Kirchenarchäologie, wie intensiv – seit dem frühen 20. Jahrhundert bis zu den jüngsten Projekten der 90er Jahre – ungelöste Kontroversen zu Grabungsbefunden und deren Interpretation den Forschungsstand prägen. Es gibt keine einzige größere Kirchengrabung, über deren Ergebnis Einigkeit bestünde: Umstritten sind fast überall die Datierungen, häufig die historischen Einordnung und allzu oft sogar die Primäranalyse von Befunden und die Rekonstruktion der Bauzustände. Aussagekräftig erscheinende schriftliche Überlieferungen oder historische Modelle haben vielerorts die Interpretation ergrabener Befunde und zum Teil sogar schon die Konzeption der Grabungen entscheidend geprägt und tun dies noch heute.

## 2. Frühe Klostergründungen und ihr Umfeld

In Lorsch<sup>5</sup> gilt der ergrabene Kirchengrundriss als die 767–774 errichtete Klosterkirche, der mächtige Ostanbau als die überlieferte, spätkarolingische *ecclesia varia* mit dem Grab König Ludwigs des Deutschen, das Westwerk als ein früher, karolingischer Beleg für diesen Bautyp, und die große, rechteckige Klosteranlage als die um 785 auf die Südseite der Kirche verlegte, karolingische Klausur.

(Hrsg.); Beiträge zur Archäologie mittelalterlicher Kirchen in Hessen. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 9 (Wiesbaden 1989) 11–39; vgl. zu diesem Band die Rezensionen von Otfried Ellger, *Germania* 69, 1991, 494–498, Uwe Lobbedey, *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 41, 1991, 388–390 und Matthias Untermann, *Bonner Jahrbücher* 191, 1991, 879–886. – Die nachfolgenden Beobachtungen müssen vom überregional greifbaren Publikationsstand ausgehen; evtl. wichtige, aber nicht oder nur in lokaler Literatur publizierte Grabungen wären nachzutragen.

<sup>5</sup> Grabungen von R. Adamy 1890, H. Gieß 1907/08; Chr. Rauch 1920, F. Behn 1927–1937; Adamy, Rudolph, Die fränkische Thorhalle und Klosterkirche zu Lorsch an der Bergstraße (Darmstadt 1891); Giess, Heinrich, Lorsch Ausgrabungen (1907–1908). Vom Rhein 7, 1908, 51–54; Behn, Friedrich, Die karolingische Klosterkirche von Lorsch an der Bergstraße, nach den Ausgrabungen von 1927/28 und 1932/33 (Berlin, Leipzig 1934); Behn, Friedrich, Ausgrabungen in Lorsch. In: Laurissa Jubilans. Festschrift zur 1200-Jahrfeier von Lorsch (Lorsch 1964) 115–122. – Neue Untersuchungen ab 1999: Sanke, Markus, Archäologische Forschungen im ehemaligen Kloster Lorsch. Ein Projekt des Bamberger Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit zu Baugestalt, Wirtschaftsleben und Alltagskultur der Reichs- und Königsabtei. In: Bergmann, Rolf (Hrsg.), *Mittelalterforschung in Bamberg. Forschungsforum Otto-Friedrich-Universität Bamberg* 10 (Bamberg 2001) 40–47; Ericsson, Ingolf/Sanke, Markus (Hrsg.), *Aktuelle Forschungen zum ehemaligen Reichs-*

*Nichts davon ist gesichert*<sup>6</sup>; schon die einzige Bildquelle zum Kloster Lorsch, der Merianstich von ca. 1620/1621, zeigt eine große gotische Klosterkirche, der man die mächtigen Fundamente im Osten viel lieber zuordnen möchte. Das so genannte Westwerk findet Parallelen bis weit in das 10. Jahrhundert hinein<sup>7</sup>; die ergrabene Klausur kann gänzlich dem Hochmittelalter angehören, teilweise sogar erst dem Prämonstratenserchorherren-Stift ab 1248, dem die größten Mengen des geborgenen Fundmaterials zugeordnet werden müssen<sup>8</sup>. Auch für das Lorsch Alt-kloster ist die Deutung der ergrabenen Mauern als erste Klosteranlage von 764 oder als Priorat der Zeit um 1100 noch umstritten<sup>9</sup>.

In Fulda<sup>10</sup> fanden die Deutungen der Ausgräber breiten Widerspruch<sup>11</sup>, und in der Ansprache der archäologischen Befunde zu den frühen Kirchen gibt

Königskloster Lorsch. Arbeiten der Historischen Kommission N. F. 24 (Darmstadt 2004). – Vgl. Minst, Karl Josef, Merians Kupferstich vom „Closter Lorsch“. *Geschichtsblätter Kreis Bergstraße* 8, 1975, 118–129; Scholz, Sebastian, Die frühe Baugeschichte des Klosters Lorsch im Spiegel der schriftlichen Überlieferung. In: Jülich, Theo (Hrsg.), *Kloster Lorsch. Kunst in Hessen und am Mittelrhein* 32/33 (Darmstadt 1993) 65–70.

<sup>6</sup> Zu unkritisch: Hiebel, Andrea/Müller, Jakob, Auf den Spuren der Baugeschichte. Wichtige Vorarbeit: Recherchen in Quellen und Literatur. *Vernissage* 8, 2000, Heft 80 (= Heft 22/00: Weltkulturerbe der UNESCO: Kloster Lorsch) 18–23.

<sup>7</sup> Schönfeld de Reyes, Dagmar von, Westwerkprobleme (Weimar 1999) 104 f.; 179–182. – Lorsch wird in dieser Studie nicht behandelt.

<sup>8</sup> Sanke (Anm. 5); Sanke, in: Ericsson/Sanke (Anm. 5).

<sup>9</sup> Grabungen von F. Kofler 1882, H. Gieß 1910, F. Behn 1932 und P. Rhein/H. Göldner 1983; Kofler, Friedrich, Lorsch Ausgrabungen. *Quartalblätter des Historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen* 1883, 1/2, 16–20; Wörner, Ernst, Die Ausgrabungen auf der ersten Stätte des Klosters Lorsch. *Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine* 31, 1883, 2–5; Oswald, Friedrich. In: Einsingbach, Wolfgang, *Kreis Bergstraße. Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen* (München/Berlin 1969) 374–376; Großmann, Dieter, *Klosterreste, Kirchenfragment, Torhalle*. In: Roth/Wamers (Anm. 4) 320; Rhein, Paul, *Altenmünster und Lorsch Klöster. Archäologische Denkmäler in Hessen* 61 (Wiesbaden 1986).

<sup>10</sup> Grabungen durch J. Vonderau 1908–1941 und H. Hahn 1950–1979; Vonderau, Joseph, Die Ausgrabungen am Dome zu Fulda in den Jahren 1919–1924. *Veröffentlichungen des Fuldaer Geschichtsvereins* 17 (Fulda 1924); Hahn, Heinrich, Die Ausgrabungen am Fuldaer Domplatz 1953. In: *St. Bonifatius*, 754–1954. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag (Fulda 1954) 641–686; mit einem Nachtrag auch gesondert erschienen als: *Veröffentlichungen des Fuldaer Geschichtsvereins* 35 (Fulda 1958); Hahn, Heinrich, Eihloha. Sturm und das Kloster Fulda. *Fuldaer Geschichtsblätter* 56, 1980, 50–82; Hahn, Heinrich/Müller, Matthias, s. v. Fulda. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 10 (Berlin, New York 1996) 237–240. – Vgl. Müller, Matthias, Heinrich Hahn. Nachruf. *Fuldaer Geschichtsblätter* 75, 1999, 176–182.

<sup>11</sup> Fischer, Manfred/Oswald, Friedrich, *Zur Baugeschichte der Fuldaer Klosterkirchen. Literatur und Ausgrabungen in kri-*

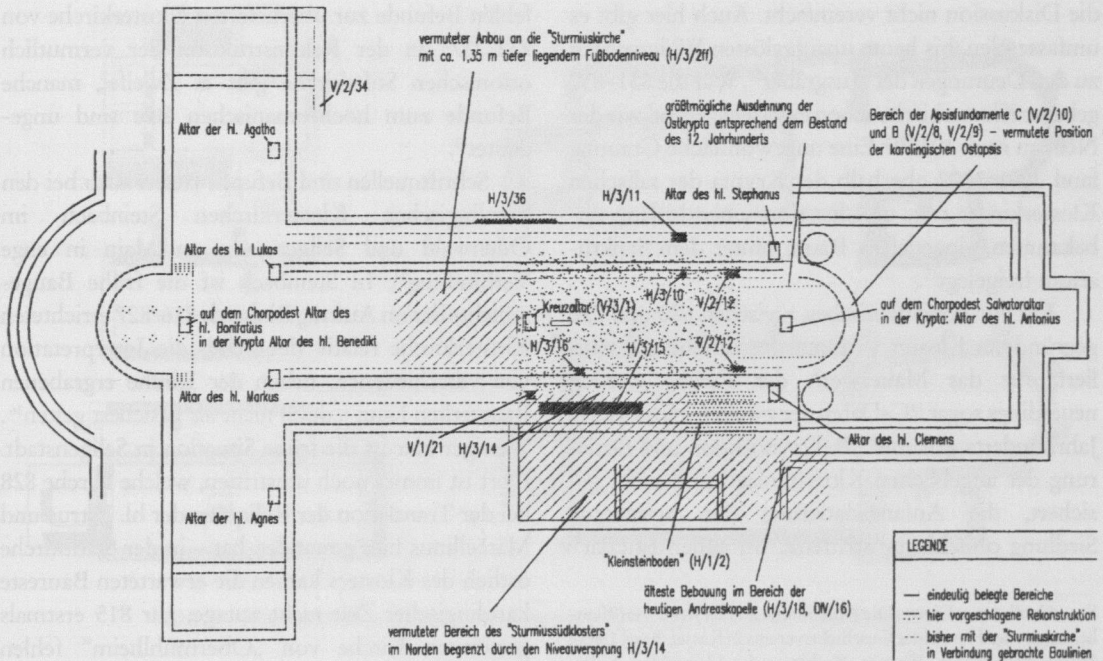


Abb. 1 Fulda, Rekonstruktion der Ratgarbasilika und ihrer Vorgängerbauten durch E. Krause 2002 (Anm. 12).

es bis heute keinen Konsens. Diese Situation hat sich mit dem jüngst publizierten Auswertungsversuch von Eva Krause nicht wirklich verbessert (Abb. 1)<sup>12</sup>. Sind die ältesten, schrägen Baustrukturen ein merowingischer Herrenhof oder das erste Kloster? War die erste Kirche tatsächlich dreischiffig und so viel größer als in anderen Klostergründungen des ostfränkischen Reichs? Wie ist ihr Verhältnis zum Neubau des 9. Jahrhunderts? Ist der westlich angrenzende, eingetiefte Bereich eine ältere Kirche, ein früher Anbau oder eine Binnenstruktur in der jüngeren Kirche? Wie breit war das neue Westquerschiff? Gibt es Befunde zu den Klosteranlagen des 9. Jahrhunderts? Die Unsicherheit der Befunddeutung macht weit ausgreifende kunsthistorische Interpretationen wenig tragfähig<sup>13</sup>. Eine neue, besser

dokumentierte Grabung<sup>14</sup> führte 1993 in vorklösterliche Zeit und zum bislang wenig beachteten Abtspalast – insgesamt hat sich dieser Grabungsstandard jedoch nicht durchgesetzt<sup>15</sup>.

Im Nachbarkloster Hersfeld sind die 1921–1963 ergrabenen, fragmentarischen Mauerbefunde in einer Bauabfolge zusammengeführt worden<sup>16</sup>, wobei die umstrittene Datierung der erhaltenen Kirchenruine

tischer Sicht. Rheinische Ausgrabungen 1. Bonner Jahrbücher, Beiheft 28 (Köln/Graz 1968) 268–280; Lobbedey, Uwe, Zu eingetieften Räumen in früh- und hochmittelalterlichen Kirchen. Frühmittelalterliche Studien 20, 1986, 390–413, bes. 402 ff.; Sippel 1993 (Anm. 4) 256.

<sup>12</sup> Krause, Eva, Die Ratgarbasilika in Fulda. Eine forschungsgeschichtliche Untersuchung. Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und Diözese Fulda 27 (Fulda 2002).

<sup>13</sup> Jacobsen, Werner, Die Abteikirche in Fulda von Sturmibus bis Egil. Kunstpolitische Positionen und deren Veränderungen. In: Schrimpf, Gangolf (Hrsg.), Kloster Fulda in der Welt der

Karolinger und Ottonen. Fuldaer Studien 7 (Frankfurt 1996) 105–127; Jacobsen, Werner, Altarraum und Heiligengrab als liturgisches Konzept in der Auseinandersetzung des Nordens mit Rom. In: Bock, Nicolas u. a. (Hrsg.), Kunst und Liturgie im Mittelalter. Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana, Beiheft 33 (München 2000) 65–74.

<sup>14</sup> Ludowici, Babette, Archäologische Befunde zur Frühgeschichte des Klosters Fulda. Denkmalpflege in Hessen 1993, 30 f.: Abwasserkanäle von 727d und 825d; Befunde zum Abtspalast mit Vorgängerbauten.

<sup>15</sup> Vorlauf, Dirk, Die archäologische Ausgrabungen auf dem Fuldaer Domplatz. Fuldaer Geschichtsblätter 80, 2004, 5–44.

<sup>16</sup> Grabungen durch J. Vonderau 1921/22; Hans Feldtkeller 1955 und Günther Binding 1963; Vonderau, Joseph, Die Ausgrabungen an der Stiftskirche zu Hersfeld in den Jahren 1921 und 1922. Veröffentlichungen des Fuldaer Geschichtsvereins 18 = Veröffentlichungen des Hersfelder Geschichtsvereins 1 (Fulda 1925); Feldtkeller, Hans, Eine bisher unbekannte karolingische Großkirche im Hersfelder Stift. Deutsche Kunst und Denkmalpflege 22, 1964, 1–19; Binding, Günther, Die karolingisch-salische Klosterkirche Hersfeld. Aachener Kunstblätter 41, 1971 (= Festschrift Wolfgang Krönig) 189–201.

die Diskussion nicht vereinfacht. Auch hier gibt es umfassenden, bis heute unaufgelösten Widerspruch zu den Deutungen der Ausgräber<sup>17</sup>. War die 831–850 gebaute Klosterkirche schon etwa gleich groß wie der Neubau nach 1038<sup>18</sup>? Eine ungewöhnliche Grabung fand 2001/2002 oberhalb der Krypta der salischen Klosterkirche statt und hat dort einen bislang unbekanntem, eingetieften Raum hinter dem Sanktuarium freigelegt<sup>19</sup>.

Ein vor-bonifatianisches, zwischen 680 und 720 gegründetes Kloster wird auf der Büraburg postuliert; für das Mauerwerk der Kirche werden neuerdings sogar <sup>14</sup>C-Daten der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts genannt<sup>20</sup>. Rekonstruktion und Datierung der angeblichen Klosteranlage sind nicht gesichert, die Anfangsdatierung der befestigten Siedlung ohnehin umstritten<sup>21</sup>. Im nahen Fritzlar<sup>22</sup>

fehlen Befunde zur überlieferten Klosterkirche von 732/737; an der Rekonstruktion der vermutlich ottonischen Stiftskirche gibt es Zweifel, manche Befunde zum hochromanischen Bau sind ungeklärt<sup>23</sup>.

Schriftquellen und Befunde treten auch bei den karolingischen Klosterkirchen Steinbach im Odenwald und Seligenstadt am Main in enge Verbindung<sup>24</sup>. In Steinbach ist die frühe Baugeschichte der im Auftrag Einhards 816/827 errichteten Klosterkirche relativ deutlich<sup>25</sup>; die Interpretation von verschiedenen, neben der Kirche ergrabenen Bauwerken kann jedoch nicht als gesichert gelten<sup>26</sup>. Weniger klar ist die frühe Situation in Seligenstadt. Dort ist immer noch umstritten, welche Kirche 828 bei der Translation der Reliquien der hl. Petrus und Marcellinus hier gestanden hat – in der Stadtkirche östlich des Klosters kamen die erwarteten Baureste karolingischer Zeit nicht zutage, zur 815 erstmals genannten Kirche von „Obermühlheim“ fehlen bislang Befunde<sup>27</sup>. In der erhaltenen, um 830/840

<sup>17</sup> Großmann, Dieter, Die Abteikirche zu Hersfeld. Veröffentlichungen des Hersfelder Geschichtsvereins 2 (Kassel, Basel 1955); Meyer-Barkhausen, Werner, Probleme der Hersfelder „Stiftsruine“. Wallraf-Richartz-Jahrbuch 19, 1957, 264–268; Lobbedey, Uwe, Die Ausgrabungen im Dom zu Paderborn 1978–80 und 1983. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 11/1 (Bonn 1986) 155; Großmann, Dieter, Zur künstlerischen Gestalt der Hersfelder „Stiftsruine“. Hessische Heimat N. F. 36, 1986, 8 ff.; Sippel 1993 (Anm. 4) 257–259; Jacobsen, Werner, Zur Geschichte und Baugeschichte der Stiftsruine in Bad Hersfeld. Tagung in Hersfeld 18. und 19. Oktober 1999. Kunstchronik 52, 1999, 567 f.

<sup>18</sup> Gensen, Rolf, Die karolingische Klosterkirche in Hersfeld war im Inneren mit Bildern und Texten geschmückt. In: Petzinger (Anm. 4) 115; Gensen, Rolf, Bad Hersfeld, Fundmeldung. Fundberichte aus Hessen 31, 1991 (1999) 390.

<sup>19</sup> Löbbecke, Frank, Der Wiederaufbau der Klosterkirche Hersfeld im 11. und 12. Jahrhundert. Aktuelle bauarchologische Untersuchungen in der Ostapsis. In: Helmig, Guido/Scholkmann, Barbara/Untermann, Matthias (Hrsg.), Centre, Region, Periphery. Medieval Europe Basel 2002, Preprinted Papers 3 (Hertingen 2002) 321–326; Löbbecke, Frank, Ausgrabungen in fünf Meter Höhe. Bauarchologische Untersuchungen in der Stiftsruine von Hersfeld. Hessen-Archäologie 2002 (Stuttgart 2003) 152–155.

<sup>20</sup> Grabungen durch J. Vonderau 1926–1931, N. Wand 1967–1973 und 1996: Vonderau, Joseph, Die Ausgrabungen am Büraberg bei Fritzlar 1926/31. Veröffentlichungen des Fuldaer Geschichtsvereins 22 (Fulda 1934); Wand, Norbert, Die Büraburg bei Fritzlar. Kasseler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 4 (Marburg 1974); Sippel 1993 (Anm. 4) 253 f.; Wand, Norbert, Die Büraburg bei Fritzlar. Eine fränkische Reichsburg mit Bischofssitz in Hessen. In: Henning, Joachim/Ruttka, Alexander T. (Hrsg.), Frühmittelalterlicher Burgenbau in Mittel- und Osteuropa (Bonn 1998) 175–188; ders., St. Brigida auf dem Büraberg bei Fritzlar-Ungedanken (Schwalm-Eder-Kreis). Ein vorbonifatianisches Kloster der frühen Karolingerzeit. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 104, 1999, 11–36. – Noch ins 6. Jahrhundert zurückreichende <sup>14</sup>C-Daten aus der Triumphbogenmauer jetzt bei: Thiersch, Katharina, Die Kapelle St. Brigida auf dem Büraberg bei Fritzlar-Ungedanken. Denkmalpflege und Kulturgeschichte 2003, 22–26.

<sup>21</sup> Gockel, Michael, Fritzlar. In: Gockel, Michael u. a., Die deutschen Königspfalzen 1. Hessen (Göttingen 1983, 2001) 457–507, bes. 465–467; Sippel, Klaus, Die frühmittelalterlichen Grabfunde

in Nordhessen. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 7 (Wiesbaden 1989) 42 f.; 106–108; Best, Werner, Funde der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit aus der frühgeschichtlichen Siedlung Fritzlar-Geismar, Schwalm-Eder-Kreis. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 12, 2 (Wiesbaden 1990) 118 ff.; 123–127. – Anders jetzt: Schotten, Johann-Henrich, Die Ausgrabungen von Büraberg und Wüstung Holzheim bei Fritzlar. Quellen zur Vor- und Frühgeschichte der käfernburg-schwarzburgischen Lande 1 (Arnstadt 1998).

<sup>22</sup> Becker, Karl, Ausgrabungen im Dom zu Fritzlar. Die Denkmalpflege 21, 1919, 85–88; Hootz, Reinhard, Die Baugeschichte des Domes in Fritzlar. Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde 69, 1958, 66–86; Oswald, Friedrich, Die bauliche Entwicklung des Fritzlarer Domes nach den Untersuchungen von 1969. In: Fritzlar im Mittelalter (Fritzlar 1974) 59–68; Sippel 1993 (Anm. 4) 255 f. – Vgl. Gockel (Anm. 21).

<sup>23</sup> Schotten, Johann-Hinrich, Archäologische Untersuchungen in der Wochensakristei der Stiftskirche St. Peter in Fritzlar (Schwalm-Eder-Kreis). In: Sippel 1989 (Anm. 4) 11–39; vgl. Untermann (Anm. 4) 883–885 und Lobbedey (Anm. 4) 389.

<sup>24</sup> Scheffers, Hermann, Studie zu Einhards Heiligen- und Reliquienverehrung, phil. Diss. (München 1992).

<sup>25</sup> Grabungen durch R. Adamy 1874/84, F. Behn 1930, O. Müller und I. Widdra-Spiess 1968–1973: Behn, Friedrich, Die Einhards-Basilika zu Steinbach im Odenwald. Die Denkmalpflege 1931, 41–48; Behn, Friedrich, Neue Ausgrabungen und Untersuchungen an der Einhards-Basilika zu Steinbach i. Odenwald. Mainzer Zeitschrift 27, 1932, 1–15; Ludwig, Thomas/Müller, Otto/Widdra-Spiess, Irmgard, Die Einhards-Basilika in Steinbach bei Michelstadt im Odenwald (Mainz 1996) 179–270.

<sup>26</sup> Lobbedey, Uwe, Rezension von Ludwig, Thomas u. a., Die Einhards-Basilika in Steinbach, 1996. Kunstchronik 52, 1999, 297–301.

<sup>27</sup> Großbach, Markus, *Habet basilicam parvam muro factam* [...]. Ein Vorbericht zu den Grabungen 1994/95 am Alten Friedhof in Seligenstadt. Denkmalpflege in Hessen 1997, 36–38; Atzbach, Rainer, Auf der Suche nach Einhards *Mulinheim Superior*. Beiträge zur fränkischen Kunstgeschichte 4, 2000, 11–27.



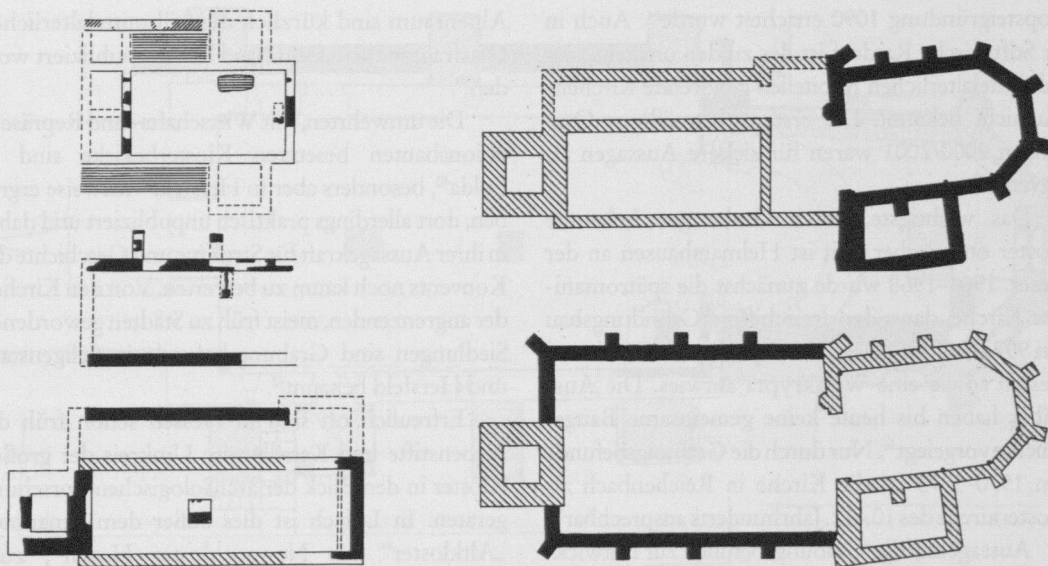


Abb. 2 Oberursel, Rekonstruktion der Bauphasen 1–5 durch H. H. Reck 1981 (Anm. 29).

gebauten Klosterkirche ist die archäologische Freilegung der wichtigen, nach römischem Vorbild gebauten Ringkrypta noch nicht ausreichend publiziert<sup>28</sup>.

Unbeachtet, da trotz moderner Methodik an abgelegener Stelle publiziert, blieb die Entdeckung der Kirche des 880 erstmals erwähnten *monasterium ad Ursella* 1976–1979 durch H. H. Reck in der Stadtkirche von Oberursel (Abb. 2)<sup>29</sup>. Der erste Bau war eine vermutlich hölzerne Saalkirche (auf Schwellenmauern) mit Querannexen (wie in Steinbach) und mehrteiligen, dreiseitigen Anräumen; er ist als Kloster- oder Stiftskirche zu deuten; nach dem Niedergang des Klosters im 10. Jahrhundert ist die Kirche als normale Dorfkirche mit langgestrecktem Saal neugebaut worden. Einen sehr ähnlichen Grundriss könnte die erste steinerne Kirche des Stifts Dietkirchen (Lahn) gehabt haben, deren Grabungsbefund<sup>30</sup> von 1955–1956 gleich nach der Publikation

1964 heftig diskutiert wurde<sup>31</sup>. Wichtig sind die Grabungsbefunde von 1985–1991 durch E. Schallmayer zur Nonnenklosterkirche von (Ober-) Roden. Der erste Kirchenbau des 786 an Lorsch geschenkten Klosters war eine hölzerne Pfostenkirche mit rechteckigem Sanktuarium; sie wurde bald durch eine kaum größere Steinkirche mit Westturm ersetzt, die zwei weitere Altäre am Triumphbogen aufwies. Im 13. Jahrhundert erhielt die Kirche einen Boden aus verzierten Tonfliesen, wie sie nur selten in situ gefunden wurden<sup>32</sup>.

Hilflos scheint die Archäologie dem Datierungsstreit zur Kirche St. Justinus in Frankfurt-Höchst gegenüberzustehen<sup>33</sup>. Die unsystematische Freilegung der Fundamente 1926 kann vorerst nichts zur Klärung der Frage beitragen, was von der ab 834 erbauten Kirche erhalten ist (deren Lokalisierung ohnehin hypothetisch bleibt) und ob die stehende Säulenbasilika mit ihren bemerkenswerten Kapitellen im 9. Jahrhundert, um 1000 oder erst nach der

<sup>28</sup> Müller, Otto, Kurze Beschreibung der Einhardsbasilika in Seligenstadt. Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde N. F. 36, 1978, 87–116; Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 382 f.

<sup>29</sup> Reck, Hans-Hermann, Die Pfarrkirche St. Ursula in Oberursel am Taunus. Die Bauuntersuchungen und Grabungen 1976–1979 Bd. 1 (Frankfurt 1981) [mehr nicht erschienen].

<sup>30</sup> Grabung durch W. Görich 1955–1956; Schäfer, Wilhelm, Die Baugeschichte der Stiftskirche St. Lubentius zu Dietkirchen im Lahntal. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 19 (Wiesbaden 1966) bes. 53–60.

<sup>31</sup> Rezensionen von Günther Binding, Jahrbuch für Hessische Landesgeschichte 17, 1967, 301–305, und Müller-Dietrich, Norbert, Nassauische Annalen 79, 1968, 445–447; Görich, Willi, Zur Baugeschichte der Stiftskirche Dietkirchen/Lahn. Nassauische Annalen 80, 1969, 273–293; Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 90.

<sup>32</sup> Schallmayer, Egon, Geschichte bis zum Bau der neuen Kirche. In: 100 Jahre St. Nazarius (Rödermark 1996) 19–46. Siehe auch den Beitrag von E. Schallmayer in diesem Band.

<sup>33</sup> Becker, Karl, Grabungsergebnisse bei der St.-Justinuskirche zu Höchst a. Main. Zeitschrift für Denkmalpflege 1, 1926/27, 104–107.

Propsteigründung 1090 errichtet wurde<sup>34</sup>. Auch in der Stiftskirche Rasdorf ist der zu den umstrittenen frühmittelalterlichen Kapitellen gehörende Kirchenbau nicht bekannt. Die ersten planmäßigen Grabungen 2000/2001 waren für sichere Aussagen zu begrenzt<sup>35</sup>.

Das wichtigste, durch Grabungen bekannte Kloster ottonischer Zeit ist Helmarshausen an der Weser. 1964–1968 wurde zunächst die spätromanische Kirche, dann der dreischiffige Gründungsbau von 997–1011 freigelegt, der Apsiden im Osten und Westen sowie eine Westkrypta aufwies. Die Ausgräber haben bis heute keine gemeinsame Baugeschichte vorgelegt<sup>36</sup>. Nur durch die Grabungsbefunde von 1970–1973 ist die Kirche in Reichenbach als Klosterkirche des 10.–12. Jahrhunderts ansprechbar<sup>37</sup>.

Aussagekräftige Grabungsbefunde zur Entwicklung der Klausuranlagen, des Kreuzgangs oder der monastischen Nebengebäude sowie zu klösterlichen Heizungen und Wasserleitungen sind aus Hessen bislang nicht bekannt<sup>38</sup>, von den umstrittenen, bereits erwähnten Mauerresten und Ausbruchgruben in Lorsch, Fulda, Büraburg und Steinbach abgesehen. Angeregt durch Forschungen in Westfalen und im

Alpenraum sind kürzlich die frühmittelalterlichen Glasfragmente in Fulda und Lorsch publiziert worden<sup>39</sup>.

Die umwehrten, mit Wirtschafts- und Repräsentationsbauten besetzten Klosterbezirke sind in Fulda<sup>40</sup>, besonders aber in Hersfeld<sup>41</sup> teilweise ergraben, dort allerdings praktisch unpubliziert und daher in ihrer Aussagekraft für Struktur und Geschichte des Konvents noch kaum zu bewerten. Von den Kirchen der angrenzenden, meist früh zu Städten gewordenen Siedlungen sind Grabungsbefunde in Seligenstadt und Hersfeld bekannt<sup>42</sup>.

Erfreulich oft sind in Hessen schon früh die Nebenstifte und Kapellen im Umkreis der großen Klöster in den Blick der archäologischen Forschung geraten. In Lorsch ist dies außer dem genannten „Altkloster“ das Nonnenkloster Hagen<sup>43</sup>; zum Kloster Fulda gehören die Michaelskirche<sup>44</sup> sowie die Propsteien Petersberg, Neuenberg und Johannesberg<sup>45</sup>, zu Hersfeld die Kirche auf dem Frauenberg<sup>46</sup>, die Propstei Johannesberg<sup>47</sup> und die Vierkonchen-

<sup>34</sup> Zusammenstellung der Literatur und der Argumente: Oswald/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 124; Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 186 f.

<sup>35</sup> Nickel, Rainer, Archäologische Untersuchungen in der ehemaligen Stiftskirche in Rasdorf. Denkmalpflege und Kulturgeschichte 2, 2004, 24–27.

<sup>36</sup> Grabung 1964 durch G. Binding, 1967/68 durch C. Dahm und F. Oswald; Binding, Günther, Die Benediktiner-Klosterkirche Helmarshausen. Deutsche Kunst und Denkmalpflege 1965, 108–117; Binding, Günther, Die Baugeschichte des Benediktinerklosters Helmarshausen. In: Gosebruch, Martin/Steigerwald, Frank (Hrsg.), Helmarshausen und das Evangelium Heinrichs des Löwen. Schriftenreihe der Kommission für Niedersächsische Bau- und Kunstgeschichte bei der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft 4 (Göttingen 1992) 31–41. – Dahm, Claus/Oswald, Friedrich, Der ottonische Gründungsbau der Klosterkirche Helmarshausen. Kunstchronik 22, 1969, 153–157; Oswald, Friedrich, Die Baugeschichte der Klosterkirche nach den Ausgrabungen von 1964 bis 1968. In: Baumgärtner, Ingrid (Hrsg.), Helmarshausen. Buchkultur und Goldschmiedekunst im Hochmittelalter (Kassel 2003) 45–76. – Eine Gesamtdarstellung der Baugeschichte durch Friedrich Oswald ist angekündigt.

<sup>37</sup> Altwasser, Elmar/Fowler, Angus/Seib, Gerhard, Reichenbach, Kloster- und Deutschordenskirche. Große Baudenkmäler 531 (München, Berlin 1998). – Kritisch: Sippel 1993 (Anm. 4) 263 f.

<sup>38</sup> Vgl. zu möglichen Aussagen: Untermann, Matthias, Das „Mönchshaus“ in der früh- und hochmittelalterlichen Klosteranlage. Beobachtungen zu Lage und Raumaufteilung des Klausur-Ostflügels. In: Sennhauser, Hans Rudolf (Hrsg.), Wohn- und Wirtschaftsbauten frühmittelalterlicher Klöster. Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege der ETH Zürich 17 (Zürich 1996) 233–257; Bingenheimer, Klaus, Die Luftheizungen des Mittelalters. Antiquitates 17 (Hamburg 1998) [die S. 274 f. vorgestellte Heizanlage in Hersfeld wurde 1869 freigelegt].

<sup>39</sup> Kind, Thomas/Wedepohl, Karl Hans/Kronz, Andreas, Karolingerzeitliches Glas und verschiedene Handwerksindizien aus dem Kloster Fulda. Aufarbeitung der Altfunde Joseph Vonderaus von 1898–99. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 31, 2003 (2004) 61–93; Sanke, Markus/Wedepohl, Karl Hans/Kronz, Andreas, Karolingerzeitliches Glas aus dem Kloster Lorsch. Ebd. 30, 2002 (2003) 37–75; Nachtrag ebd. 31, 2003 (2004), 169–174.

<sup>40</sup> Müller, Matthias/Rittweger, Holger, „Pfalhbauten im Fuldathale“? In: Hansen, Svend/Pingel, Volker (Hrsg.), Archäologie in Hessen. Neue Funde und Befunde. Festschrift für Fritz Rudolf Herrmann zum 65. Geburtstag. Studia honoraria 13 (Rahden 2001) 227–235; Kind, Thomas, Das Umfeld der „Pfalhbauten“ in der Langebrückenstraße in Fulda. Ergebnisse der Untersuchungen von 2001. Berichte der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen 7, 2002/03 (2003) 215–228; Vorlauf (Anm. 15).

<sup>41</sup> Gensen, Rolf, Der Stiftsbezirk von Hersfeld. Archäologie des mittelalterlichen Klosterbereichs von Bad Hersfeld, Kreis Hersfeld-Rotenburg. Archäologische Denkmäler in Hessen 45 (Wiesbaden 1975).

<sup>42</sup> Zu Seligenstadt vgl. Anm. 27. – Otto Lendle, Die Ausgrabungen in der Stadtkirche von Bad Hersfeld vom 4.–26. August 1952. Mein Heimatland 15, 1952, 37–19; Feldtkeller, Hans, Bericht über eine Grabung in der Hersfelder Stadtkirche. Kunstchronik 7, 1954, 149–151; Sippel 1993 (Anm. 4) 259 f.

<sup>43</sup> Grabung durch H. Gieß 1904; Gieß, Heinrich, Ausgrabungen am Seehofe bei Lorsch. Vom Rhein 4, 1905, 3–6; 10–15; Einsingbach (Anm. 9) 376–378; Rhein (Anm. 9).

<sup>44</sup> Fulda, St. Michael. Fundberichte aus Hessen 36, 1996, 411 f.

<sup>45</sup> Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 329, 304; Sippel 1993 (Anm. 4) 263, 268.

<sup>46</sup> Vonderau, Joseph, Ausgrabung in der Kirchenruine auf dem Frauenberg bei Hersfeld. Die Denkmalpflege 1932, 47–50; Sippel 1993 (Anm. 4) 255.

<sup>47</sup> Bramm, Otto, Bericht über Ausgrabungen auf dem Johannesberg bei Bad Hersfeld. Hessische Heimat 3, 1953, Heft 4,

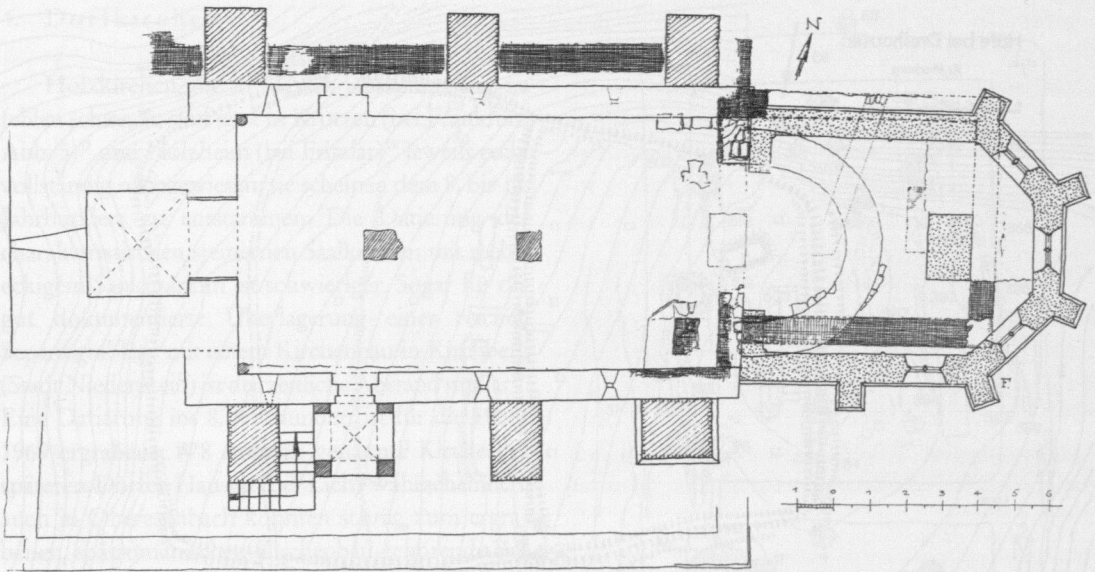


Abb. 3 Christenberg, Grabungsplan von H. Feldtkeller 1962 (Anm. 47).

Kapelle auf dem Kreuzberg<sup>48</sup>, zu Helmarshausen schließlich die bemerkenswerte Heiliggrab-Nachbildung auf der Krukenburg<sup>49</sup>. Von den Fuldaer Nebenklostern abgesehen, fanden viele dieser Grabungen schon zwischen 1882 und 1953 statt; auch hier sind die Datierungen zumeist umstritten.

### 3. Kirchen an frühen Herrschaftssitzen

Im Kontext von Befestigungen, Pfalzen und Königshöfen des 8.-12. Jahrhunderts standen die Kirchen zunächst nicht im Zentrum des archäologischen Interesses. Dies führt dazu, dass ihr chronologisches Verhältnis zur Siedlung oft unge-

klärt ist, auf dem Christenberg (Abb. 3)<sup>50</sup>, im Herrnsitz Zullestein<sup>51</sup> ebenso wie bei der ungewöhnlichen Rundkirche bei Dreihausen (Abb. 4)<sup>52</sup>.

Ganz problematisch ist jedoch auch die publizierte Interpretation der 1991–1993 ergrabenen Befunde unter dem Frankfurter Dom<sup>53</sup>. Nicht einmal

17 f.; Oswald/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 132; Sippel 1993 (Anm. 4) 260–262.

<sup>48</sup> Wesenberg, Rudolf, Die Freilegung eines Zentralbaus in Unterhaun. *Hessische Heimat* 2, 1937, 52–62; Wesenberg, Rudolf, St. Crucis bei Hersfeld. *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 18, 1955, 61–67; Großmann, Dieter, Kirche in der Wüstung Kreuzberg. In: Roth/Wamers (Anm. 4) 291. – Kritik an der Frühdatierung: Untermann, Matthias, Der Zentralbau im Mittelalter (Darmstadt 1989) 239; Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 428; wichtige Ergänzungen: Sippel 1993 (Anm. 4) 263–267.

<sup>49</sup> Wesenberg, Rudolf, Ausgrabungen auf der Krukenburg bei Helmarshausen. *Hessische Heimat* 1, 1937, 20–22 Abb. 15–17; Wesenberg, Rudolf, Wino von Helmarshausen und das kreuzförmige Oktogon. *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 12, 1949, 30–40; vgl. Untermann (Anm. 45) 65–67.

<sup>50</sup> Grabung durch H. Feldtkeller 1953: Feldtkeller, Hans, St. Martin auf dem Christenberg nördlich von Marburg. In: Gerhardt, Joachim u. a. (Hrsg.), *Bewahrung und Gestalten. Festschrift zum 70. Geburtstag von Günther Grundmann* (Hamburg 1962) 51–58; Gensen, Rolf, Kesterburg auf dem Christenberg. In: Roth/Wamers (Anm. 4) 256–258; Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 78. – Zur Burganlage: Gensen, Rolf, Christenberg, Burgwald und Amöneburger Becken in der Merowinger- und Karolingerzeit. In: Schlesinger, Walter (Hrsg.), *Althessen im Frankenreich. Nationes 2* (Sigmaringen 1975) 121–171, bes. 126–152.

<sup>51</sup> Grabung durch W. Jorns 1971–73: Jorns, Werner, Die Burg Stein. *Geschichtsblätter Kreis Bergstraße* 11, 1978, 35–72, bes. 44; Jorns, Werner, Zullestein. Ein Bericht zur Kontinuität von Bauwerken. In: *Deutsche Königspfalzen 3. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte* 11/3 (Göttingen 1979) 111–135; Herrmann, Fritz-Rudolf, Der Zullestein an der Weschnitzmündung, Führungsblatt zu dem spätrömischen Burgus, dem karolingischen Königshof und der Veste Stein, bei Biblis-Nordheim, Kreis Bergstraße. *Archäologische Denkmäler in Hessen* 82 (Wiesbaden 1989).

<sup>52</sup> Gensen, Christenberg (Anm. 47) 157–162; Gockel, Michael, Ebsdorf. In: Gockel u. a. (Anm. 21) 74–82. – Vgl. Untermann (Anm. 45) 173–209.

<sup>53</sup> Hampel, Andrea, Der Kaiserdom zu Frankfurt am Main. Ausgrabungen 1991–93. Beiträge zum Denkmalschutz in Frankfurt am Main 8 (Nußloch 1994); dazu die Rezension von Uwe Lobbedey, *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 45, 1995, 380–383. – Vgl. Orth, Elsbet (mit Nachträgen von Michael Gockel und Fred Schwind), Frankfurt. In: Gockel u. a. (Anm. 21) 131–455, bes. 158–167; 371–374.



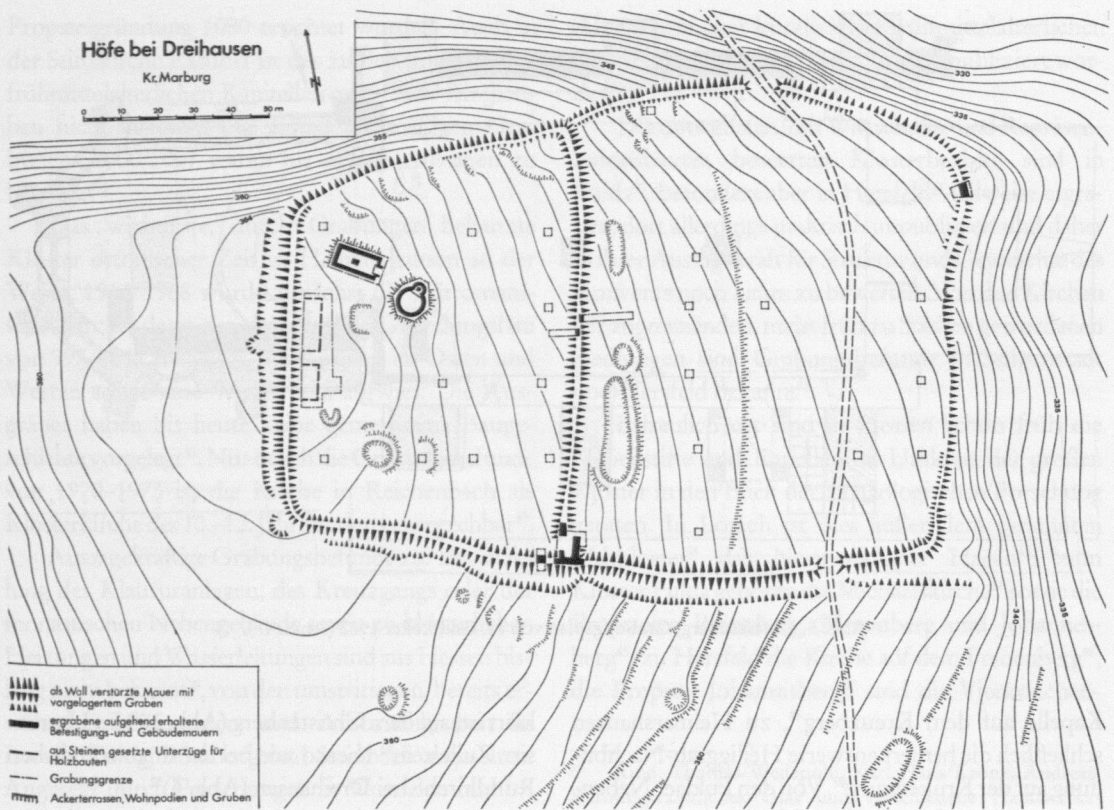


Abb. 4 Dreihäusen, „Höfe“, Übersichtsplan von R. Gensen 1975 (Anm. 49).

für die 852 geweihte Pfalzkirche St. Salvator, die schon 1867 erstmals freigelegt wurde, ist beim derzeitigen Auswertungsstand die Baugestalt wirklich gesichert, weniger noch für den Kirchenraum, in dem 794 die Frankfurter Synode stattgefunden haben dürfte. In der Diskussion um die staufische Pfalz sind die 1988/1989 ergrabenen Vorgängerbauten der Nikolaikirche ebenfalls noch nicht angemessen ausgewertet<sup>54</sup>.

Die 1934 mit einer Grabung untersuchte Kirche der 829 erstmals genannten Pfalz Trebur wird derzeit aufgrund ihrer Baudetails erst in die Zeit um oder nach 1000 datiert<sup>55</sup>. Im Limburger Dom haben Grabungen 1934 und 1975–1977 ältere Mauerreste erfasst. Mit einigem Vorbehalt können hier Teile der 1058 geweihten, dreischiffigen Stiftskirche identifiziert werden<sup>56</sup>; der spätkarolingische Gründungsbau ist vorerst nicht erkennbar.

<sup>54</sup> Mathias, Michael, Ausgrabungen in der Alten Nikolaikirche am Frankfurter Römerberg. *Frankfurter Beiträge zur Mittelalter-Archäologie* 2. Frankfurt 1990, 61–81; Mathias, Michael, Archäologische Ausgrabungen. In: Becher, Werner/Fischer Roman (Hrsg.), *Die Alte Nikolaikirche am Römerberg. Stud. Frankfurter Geschichte* 32 (Frankfurt 1992) 23–30; Ausgrabungen an der alten Nikolaikirche in den Jahren 1988 und 1989; „Capelle Nicholay apud Frankenfort“. In: Hampel, Andrea (Hrsg.), *Archäologie in Frankfurt am Main. Fund- und Grabungsberichte für die Jahre 1987 bis Ende 1991. Beiträge zum Denkmalschutz in Frankfurt am Main* 7 (Bonn 1993) 72–81. – Vorsichtig: Gockel/Schwind, in: Orth (Anm. 50) 370 f.

<sup>55</sup> Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 415 f. (mit Literatur).

<sup>56</sup> Die Grabungstechnik war der schwierigen Befundlage nicht angemessen. Unbefriedigender Auswertungsversuch: Metternich, Wolfgang, *Grabungen und Vorgängerbauten*. In: Nicol, Wolfram (Hrsg.), *Der Dom zu Limburg. Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte* 54 (Mainz 1985) 25–40; vgl. Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 482 f.

#### 4. Dorfkirchen

Holzkirchen, die in Hessen jahrzehntelang zu fehlen schienen, sind jetzt in Krutzen (bei Frankfurt; Abb. 5)<sup>57</sup> und Holzheim (bei Fritzlar)<sup>58</sup> jeweils recht vollständig nachgewiesen; sie scheinen dem 8. bis 12. Jahrhundert zu entstammen. Die Datierung der charakteristischen steinernen Saalkirchen mit rechteckigem Sanktuarium ist schwieriger. Sogar für die gut dokumentierte Überlagerung einer reichen Separatgrablage mit einem Kirchenbau in Kirchberg (Stadt Niedenstein) ist der zeitliche Abstand unklar<sup>59</sup>. Eine Datierung ins 8. Jahrhundert ist für die 1968/1969 ergrabene, 778 erstmals genannte Kirche des späteren Dorfes Hausen (bei Lich) wahrscheinlich; auch in Obereschbach könnten schräg zum ergrabenen, spätromanischen Kirchenbau gehörende Befunde in die Zeit der Erstnennung 774 zurückführen<sup>60</sup>. Häufiger als in anderen deutschen Regionen haben in Hessen Kirchen von Dorfwüstungen Aufmerksamkeit gefunden<sup>61</sup>. Grabungen in stehenden

<sup>57</sup> Dohrn-Ihmig, Margarete, Eine frühe Kirche am Weg des toten Bonifatius. Krutzen im Kalbacher Feld, Stadt Frankfurt a. M. *Germania* 64, 1986, 499–532; dies., Die früh- bis spätmittelalterliche Siedlung und Kirchenwüstung „Krutzen“ im Kalbacher Feld, Stadt Frankfurt am Main. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 16 (Wiesbaden 1996). – Die Glockengussgrube ist nicht erkannt: Stelle 252 (1996, 513).

<sup>58</sup> Wand, Norbert, Archäologische Untersuchungen des Kirchhofbereiches St. Thomas in der Dorfwüstung Holzheim bei Fritzlar (Schwalm-Eder-Kreis) im Jahre 1980. In: Sippel 1989 (Anm. 4) 47–70 (mit weiteren Beiträgen von Ulrich Weiß und Manfred Kunter, ebenda 71–84); sehr kritisch Ellger (Anm. 4) und Lobbedey (Anm. 4) 389; Wand, Norbert, Holzheim bei Fritzlar. Archäologie eines mittelalterlichen Dorfes. *Kasseler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 6 (Rahden 2002).

<sup>59</sup> Sippel 1989 (Anm. 4) 69–75; zum Baubefund: Sippel, Klaus, Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche, auf dem Kirchhof und auf dem benachbarten Gutshof von Kirchberg (St. Niedenstein, Schwalm-Eder-Kreis) in den Jahren 1979, 1980 und 1984. In: Sippel 1989 (Anm. 4) 85–173; dazu Ellger (Anm. 4) 496 f., und Untermann (Anm. 4) 880–882.

<sup>60</sup> Kütler, Waldemar, Die Wüstung Hausen. *Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins* 56 = *Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins* 25 (Gießen 1971); Altwasser, Elmar, Das ehemalige Rathaus in Bad Homburg/Ober-Eschbach. Beiträge zur achthundertjährigen Bau- und Nutzungsgeschichte einer romanischen Dorfkirche. *Marburger Schriften zur Bauforschung* 6 (Marburg 1988).

<sup>61</sup> Sippel, Klaus, Die Gießlingskirche bei Friedewald, Kreis Hersfeld-Rotenburg. *Archäologische Denkmäler in Hessen* 46 (Wiesbaden 1985); ders., Die Walterskirche bei Unterneurode in der Gemarkung Herfa, Kreis Hersfeld-Rotenburg. *Archäologische Denkmäler in Hessen* 47 (Wiesbaden 1985); ders., Die Wasserburg Friedewald, das „Nadelöhr“ und die Wüstung Hamundeseiche im Seulingswald. *Archäologische Denkmäler in Hessen* 48 (Wiesbaden 1985); Meiborg, Christa, Der Kirchenstumpf von Udenhausen. Eine Dorfwüstung in Ebsdorfergrund-Roßberg, Kreis Marburg-

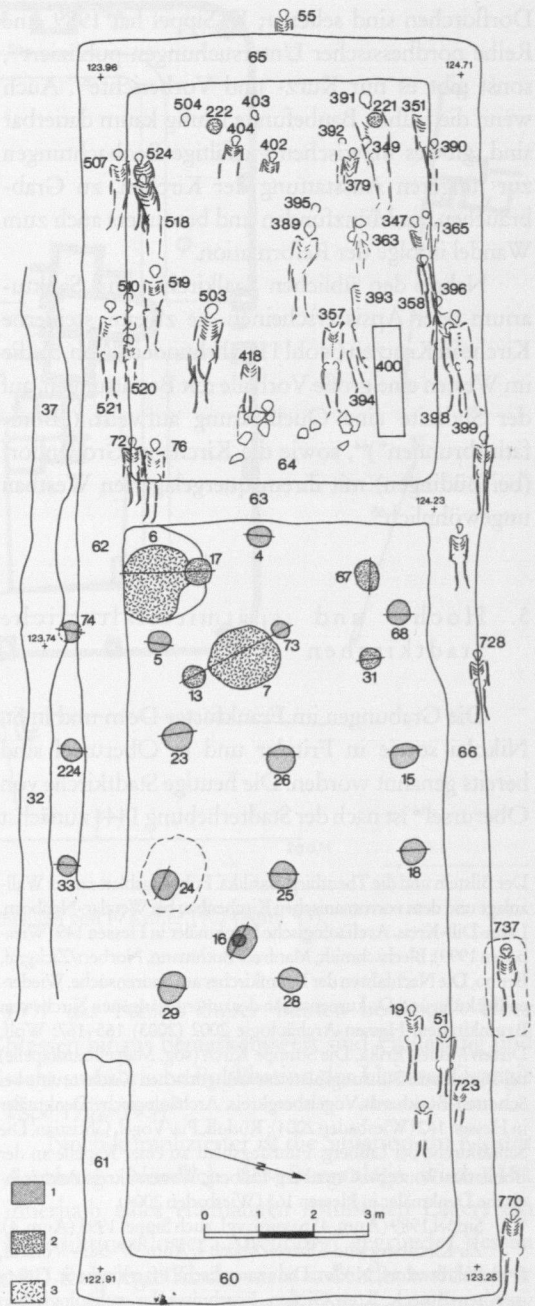


Abb. 5 Krutzen, Befundplan der Kirche von M. Dohrn-Ihmig 1986 (Anm. 54).

Biedenkopf. *Archäologische Denkmäler in Hessen* 123 (Wiesbaden 1995); Sippel, Klaus, Die Oberste Kirche und das Kregershäuschen. Führungsblatt zu den Wüstungen im Hain bei Bad Soden-Allendorf, Werra-Meißner-Kreis. *Archäologische Denkmäler in Hessen* 139 (Wiesbaden 1998); ders., Die Wüstungskirche bei Hof Harmuthshausen. Führungsblatt zu einer wiederentdeckten Kirche unterhalb der Boyneburg bei Ringgau-Datterode. *Archäologische Denkmäler in Hessen* 141 (Wiesbaden 1997); Schubert, Eckehart,

Dorfkirchen sind seltener; K. Sippel hat 1989 eine Reihe nordhessischer Untersuchungen publiziert<sup>62</sup>, sonst gibt es nur Kurz- und Vorberichte<sup>63</sup>. Auch wenn die frühen Baubefunde häufig kaum datierbar sind, gibt es inzwischen vielfältige Beobachtungen zur jüngeren Ausstattung der Kirchen, zu Grabbräuchen, zu Münzfunden und besonders auch zum Wandel infolge der Reformation.

Neben den üblichen Saalkirchen mit Sanktuarium oder Apsis erscheinen die zweite, steinerne Kirche in Krutzen (wohl 11. Jahrhundert; Abb. 5), die im Westen eine große Vorhalle mit Bestattungen, auf der Südseite eine Quellfassung aufweist („Bonifatiusbrunnen“)<sup>64</sup>, sowie die Kirche in Großendorf (bei Büdingen) mit ihrem quergelagerten Westbau ungewöhnlich<sup>65</sup>.

## 5. Hoch- und spätmittelalterliche Stadtkirchen

Die Grabungen im Frankfurter Dom und in St. Nikolai sowie in Fritzlar und in Oberursel sind bereits genannt worden. Die heutige Stadtkirche von Oberursel<sup>66</sup> ist nach der Stadterhebung 1444 zunächst

groß begonnen worden, Dimensionen und Bauaufwand mussten aber bald stark reduziert werden. Ergraben sind wichtige Befunde zu den Planwechseln und zur liturgischen Ausstattung (Altäre, Chorgestühl). Zu Grabungen in den Stadtkirchen von Steinau, Hersfeld, Eschwege, Gießen, sind allenfalls knappe Vorberichte in lokalen Publikationen erschienen<sup>67</sup>.

## 6. Zisterzienserabteien. Archäologische Befunde zur Gründungsgeschichte

Eindrückliche Befunde sind in Hessen zur Gründungsgeschichte von Zisterzienserabteien ergraben worden<sup>68</sup>. Während in Eberbach frühe Beobachtungen zum überlieferten Vorgängerstift problematisch sind<sup>69</sup> und an diesem Kloster lediglich Befunde zur romanischen Baugeschichte und Baugestalt freigelegt wurden<sup>70</sup>, lassen sich zur Frühzeit der Klöster Haina und Arnsburg archäologisch fundierte Aussagen machen. Eine erste, vergebliche Zisterziensergründung wurde um 1140 auf der Aulesburg initiiert, ihr folgen noch im 12. Jahrhundert zwei Neubesiedlungen an dieser Stelle, dann eine vierte 1188, die mit einer frühen Verlegung an die spätere Grangie Altenhaina verbunden ist, und um 1215 im Neubau des Klosters am heutigen Platz in

Der Birstein und die Theutbirg-Basilika. Führungsblatt zu der Wallanlage und dem vorromanischen Kirchenbau bei Wetzlar-Nauborn, Lahn-Dill-Kreis. Archäologische Denkmäler in Hessen 149 (Wiesbaden 1999); Blechschmidt, Manfred/Buthmann, Norbert/Zickgraf, Benno, Die Nachfahren der Baumkircher auf Spurensuche. Wiederentdeckung und Dokumentation der untergegangenen Kirche von Baumkirchen. Hessen-Archäologie 2002 (2003) 165–167; Wolf, Dieter/Müller, Erika, Die Stumpe Kirch (sog. Marcellinuskapelle) bei Burkhardts. Führungsblatt zur frühgotischen Kirchenruine bei Schotten-Burkhardts, Vogelsbergkreis. Archäologische Denkmäler in Hessen 162 (Wiesbaden 2004); Rudolf, Pia/Vogel, Christian, Die Schafskirche bei Lißberg. Führungsblatt zu einer Kapelle an der Bonifatius-Route bei Ortenberg-Lißberg, Wetteraukreis. Archäologische Denkmäler in Hessen 163 (Wiesbaden 2004).

<sup>62</sup> Sippel 1989 (Anm. 4) passim; vgl. auch Sippel 1993 (Anm. 4).

<sup>63</sup> Zu Kirchberg und Obereschbach s. Anm. 57–58. – Vorlauf, Dirk/Klüßendorf, Niklot, Die evangelische Pfarrkirche St. Georg in Alten-Buseck, Kreis Gießen. Ergebnisse der archäologischen Untersuchung 1995 und 1996. Archäologische Denkmäler in Hessen 144 (Wiesbaden 1998); Hampel, Andrea, Die Kreuzkirche in Frankfurt-Preungesheim. Ein historisches Kleinod. Hessen-Archäologie 2002 (2003) 148–151. – Zu einer frühen Grabung: Plath, Konrad, Die Kirche zu Bierstadt. Mitteilungen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 13, 1909/10, 49–55 (ohne Plan); Gockel, Michael, Bierstadt. In: Gockel u. a. (Anm. 21) 16–23.

<sup>64</sup> Zu Krutzen vgl. Anm. 54.

<sup>65</sup> Walbe, Heinrich, Die Remigiuskirche in Büdingen-Großendorf (Oberhessen). Deutsche Kunst und Denkmalpflege 1940/41, 174–189; Oswald/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 103 f.; Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 157.

<sup>66</sup> Reck (Anm. 29).

<sup>67</sup> Doll, Karl Heinz, Die Katharinenkirche zu Steinau an der Straße. Baugeschichtliche Untersuchungen und Grabungen in den Jahren 1977/78. Archäologische Denkmäler in Hessen 62 (Wiesbaden 1986); Jacobsen/Schaefer/Sennhauser (Anm. 4) 157 f.; Sippel 1993 (Anm. 4) 267 f.; Klüßendorf, Niklot/Baldus, Roger, Die Fundmünzen aus der Marktkirche zu Eschwege, Werra-Meißner-Kreis. Numismatische Ergebnisse der Ausgrabungen von 1991/92. Archäologische Denkmäler in Hessen 113 (Wiesbaden 1994); Gießen, Stadtkirche. Fundberichte aus Hessen 36, 1996, 417 f.

<sup>68</sup> Die Bibliographie bis ca. 2000 ist zusammengetragen bei: Untermann, Matthias, Ausgrabungen und Bauuntersuchungen in Klöstern, Grangien und Stadthöfen. Forschungsbericht und kommentierte Bibliographie. Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur Zisterzienser 17 (Berlin 2003).

<sup>69</sup> Einsingbach, Wolfgang, Bemerkungen zur Baugeschichte der Klostergebäude in der ehemaligen Zisterzienserabtei Eberbach im Rheingau. Kunst in Hessen und am Mittelrhein 11, 1979, 51–79, bes. Anm. 10.

<sup>70</sup> Hahn, Hanno, Bericht über Grabungen vor der Westfassade der Klosterkirche Eberbach im Rheingau. Nassauische Heimatblätter 42, 1952, 44–49; Kutsch, Ferdinand/Spiess, Herwig, Das romanische Refektorium in Kloster Eberbach im Rheingau. Nassauische Annalen 71, 1960, 201–211; Feldtkeller, Hans, Kloster Eberbach. Instandsetzungen seit Kriegsende. Hessische Heimat 13, 1963, Heft 3, 8–12, bes. 9 f. mit Abb. 6 f.



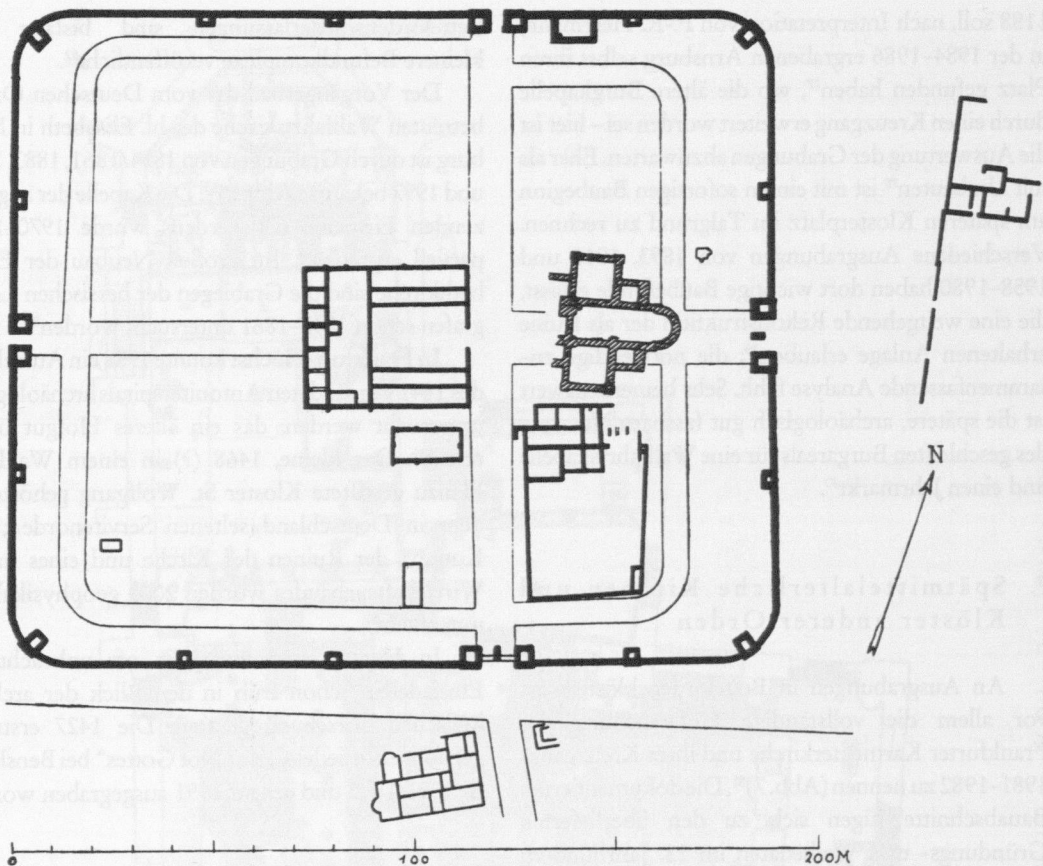


Abb. 6 Altenburg bei Arnsburg, Übersichtsplan von F. Kofler 1902 (Anm. 43).

Haina mündet<sup>71</sup>. Auf der Aulesburg sind 1921 unklare Mauerbefunde freigelegt worden, Funde belegen eine Nutzung im 13./14. Jahrhundert und die überlieferte Hainauer Zelle mit einer Marienkirche (1433 bis nach 1529); der Kirchenstandort selbst und die frühen Klausurbauten in der um 1140 aufgelassenen Burg sind bislang nicht identifiziert<sup>72</sup>. Auch vom Klosterstandort und der nachfolgenden Grangie Altenhaina gibt es nur undeutliche Befunde<sup>73</sup>. In Haina selbst haben erste Ausgrabungen

1997 das Fehlen älterer Bauten bestätigt<sup>74</sup>. Über Hessen hinaus bemerkenswert sind Freilegung und recht ausführliche Publikation der Hainauer Grangie Espe 1952–1954<sup>75</sup>.

Noch komplizierter ist die Situation am Kloster Arnsburg. Nördlich der Burganlage wird 1151 innerhalb eines ehemaligen römischen Lagers ein Benediktinerkloster „Altenburg“ gegründet, dessen 1893 freigelegte Kirche nicht vollendet worden war (Abb. 6)<sup>76</sup>. Die zisterziensische Neugründung 1174/

<sup>71</sup> Heinemeyer, Walter, Die Gründung des Klosters Haina in Hessen. Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel und Wappenkunde 11/12, 1965/66, 413–467.

<sup>72</sup> Sippel, Klaus, Die Aulesburg bei Haina. Burg, Vorgängerkloster und Außenstelle des Zisterzienserklosters Haina im nordhessischen Kreis Waldeck-Frankenberg. In: Hansen/Pingel (Anm. 37) 241–253; Sippel, Klaus, Die Aulesburg bei Haina (Kloster). Archäologische Denkmäler in Hessen 156 (Wiesbaden 2003).

<sup>73</sup> Sippel, Klaus, Archäologische Spuren im Kapellengarten in Altenhaina. In: Friedrich, Arnd (Hrsg.), Im Schatten des Klosters Haina. Der ehemalige zisterziensische Wirtschaftshof Altenhaina (Petersberg 2000) 20–33.

<sup>74</sup> Vorlauf, Dirk, Eine baubegleitende archäologische Untersuchung beim ehemaligen Zisterzienserkloster Haina (Kreis Waldeck-Frankenberg). In: Hansen/Pingel (Anm. 37) 255–266.

<sup>75</sup> Brandt, Heinz, Die Wüstung Espe, im Volksmund „Esenkirchen“ genannt. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 65/66, 1954/55, 235–243; Sippel (Anm. 70) 31–33.

<sup>76</sup> Kofler, Friedrich, Das Kastell Arnsburg. In: Fabricius, Emil/Hettner, Felix/Sarwey, Otto von (Hrsg.), Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches II/2, 16 (Berlin, Leipzig 1902) 7–9.

1188 soll, nach Interpretation von F.-R. Herrmann, in der 1984–1986 ergrabenen Arnsburg selbst ihren Platz gefunden haben<sup>77</sup>, wo die ältere Burgkapelle durch einen Kreuzgang erweitert worden sei – hier ist die Auswertung der Grabungen abzuwarten. Eher als mit Umbauten<sup>78</sup> ist mit einem sofortigen Baubeginn am späteren Klosterplatz im Talgrund zu rechnen. Verschiedene Ausgrabungen von 1893, 1918 und 1958–1980 haben dort wichtige Baubefunde erfasst, die eine weitgehende Rekonstruktion der als Ruine erhaltenen Anlage erlauben<sup>79</sup>; die notwendige zusammenfassende Analyse fehlt. Sehr bemerkenswert ist die spätere, archäologisch gut fassbare Nutzung des geschleiften Burgareals für eine Wallfahrtskapelle und einen Jahrmarkt<sup>80</sup>.

## 7. Spätmittelalterliche Kirchen und Klöster anderer Orden

An Ausgrabungen in Bettelordensklöstern ist vor allem die vollständige Untersuchung der Frankfurter Karmeliterkirche und ihres Kreuzgangs 1981–1982 zu nennen (Abb. 7)<sup>81</sup>. Die dokumentierten Bauabschnitte fügen sich zu den überlieferten Gründungs- und Weihedaten im 13. Jahrhundert; viele weitere Befunde betreffen die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Nutzung. Zu anderen

Bettelordensniederlassungen sind bislang nur kleinere Befundkomplexe veröffentlicht<sup>82</sup>.

Der Vorgängerbau der vom Deutschen Orden betreuten Wallfahrtskirche der hl. Elisabeth in Marburg ist durch Grabungen von 1854/1861, 1883, 1902 und 1997 bekannt (Abb. 8)<sup>83</sup>. Die Kapelle der angrenzenden Firmanei des Ordens wurde 1970–1971 partiell ergraben<sup>84</sup>. Im großen Neubau der Elisabethkirche sind die Grablagen der hessischen Landgrafen schon 1847–1861 untersucht worden<sup>85</sup>.

In Frankfurt-Höchst konnte 1988 ein Ausschnitt des 1441 gegründeten Antoniterspitals archäologisch untersucht werden, das ein älteres Hofgut übernahm<sup>86</sup>. Das kleine, 1468 (?) in einem Wald bei Hanau gestiftete Kloster St. Wolfgang gehörte zu dem in Deutschland seltenen Servitenorden; der Kontext der Ruinen der Kirche und eines nahen Wirtschaftsgebäudes wurden 2000 geophysikalisch untersucht<sup>87</sup>.

In Hessen sind auch die oft unbeachteten Einsiedelein schon früh in den Blick der archäologischen Forschung geraten: Die 1427 erstmals genannte Einsiedelei „Zur Not Gottes“ bei Bensheim ist 1891/1892 und erneut 1991 ausgegraben worden

<sup>77</sup> Herrmann, Fritz-Rudolf, Arnsburg, Gde. Lich, Lahn-Dill-Kreis. Römisches Kastell, Burgstall 2, Kloster. Archäologische Denkmäler in Hessen 6<sup>2</sup> (Wiesbaden 1989).

<sup>78</sup> Untermann (Anm. 66) 33; 98 f.

<sup>79</sup> Walbe, Heinrich, Kloster Arnsburg mit Altenburg. Die Kunstdenkmäler des Kreises Giessen 2. Die Kunstdenkmäler im Freistaat Hessen, Provinz Oberhessen (Darmstadt 1919) 28–30; 50–52; 123 f.; 126–131; 162–167 Abb. 8; 27; 137 f.; Zschiezschmann, Willy, Kloster Arnsburg in der Wetterau. Ein Bericht über die letzten 20 Jahre (1952–1972). Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins N. F. 57, 1972, 167–203; Oppermann, Siemer/Engelbert, Klaus/Kunter, Manfred/Metz, Peter/Morkramer, Martin/Sandner, Christa, Die Allerheiligenkapelle von Kloster Arnsburg. Ergebnisse der Ausgrabungen 1979/80. Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins N.F. 67, 1982, 95–158; Morkramer, Martin, Mittelalterliche Fliesen in Kloster Arnsburg. Wetterauer Geschichtsblätter 33, 1984, 33–66.

<sup>80</sup> Austermann, Mathias, Haarschmuck, Nähadeln und Maultrommeln. Funde vom spätmittelalterlichen Jahrmarkt am Kloster Arnsburg. Germania 77, 1999, 307–319; Klüßendorf, Niklot, Münzfundbericht des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, Marburg, Nr. 7. 1987 bis 1991. Fundberichte aus Hessen 31, 1991 (1999) 571–663, bes. 578–582; 591 f.; 601 f. und 607–648 Abb. 1; 2; 5 und 6, Karte 1–2.

<sup>81</sup> Dohrn-Ihmig, Margarete, Die gotische Karmeliterkirche in Frankfurt am Main. Archäologische Reihe 3 (Frankfurt 1984) 14–27.

<sup>82</sup> Süßmuth, Cornelia, Ergebnisse der archäologischen Baubegleitung auf dem Gelände des ehemaligen Marburger Franziskaner-(Barfüßer-)Klosters. Denkmalpflege und Kulturgeschichte 2003, 47 f.

<sup>83</sup> Huyskens, Albert, Der Hospitalbau der hl. Elisabeth und die erste Wallfahrtskirche zu Marburg. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 43 (= N. F. 33) 1909, 129–143; Meiborg, Christa, Die archäologischen Untersuchungen in der Elisabethkirche in Marburg 1997. Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 49, 1999, 201–228 (mit einem Beitrag von Erwin Hahn, ebenda S. 229–235). – Zum Bau vgl. Strickhausen, Gerd, Die Elisabethkirche in Marburg, Kirche des Deutschen Ordens. In: Burgen kirchlicher Bauherren. Forschung zu Burgen und Schlössern 6 (München, Berlin 2001) 139–156.

<sup>84</sup> Mozer, Ubbo, Marburg. Fundberichte aus Hessen 13, 1973, 351–357. – Vgl. Schaal, Katharina, Zur Baugeschichte der Deutschordensniederlassung in Marburg. Eine Betrachtung aus historischer Sicht. In: Burgen kirchlicher Bauherren 2001 (Anm. 80) 157–165.

<sup>85</sup> Landau, Georg, Die fürstlichen Grabmäler in der Kirche der hl. Elisabeth in Marburg. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 5, 1850, 184–195, bes. 186 f.; Küch, Friedrich, Die Landgrafendenkmäler in der Elisabethkirche zu Marburg. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 36 (= N. F. 26) 1903, 145–225, bes. 215 ff.

<sup>86</sup> Dohrn-Ihmig, Margarete, Ausgrabung im Hospitalgebäude des Antoniterordens in Frankfurt am Main-Höchst. Frankfurter Beiträge 1990 (Anm. 51) 107–122.

<sup>87</sup> Schwitalla, Guntram, Das Servitenkloster St. Wolfgang in der Büllau. Archäologische Denkmäler in Hessen 114 (Wiesbaden 1994); Schwitalla, Guntram, Neues zum St.-Wolfgangskloster. In: Hansen/Pingel (Anm. 37) 261–266.





## ELISABETHKIRCHE IN MARBURG

Baubegleitende Untersuchung 1997,  
Lage der Baugruben für die Wärmestationen 1-18  
mit in Plana erfaßten Befunden.

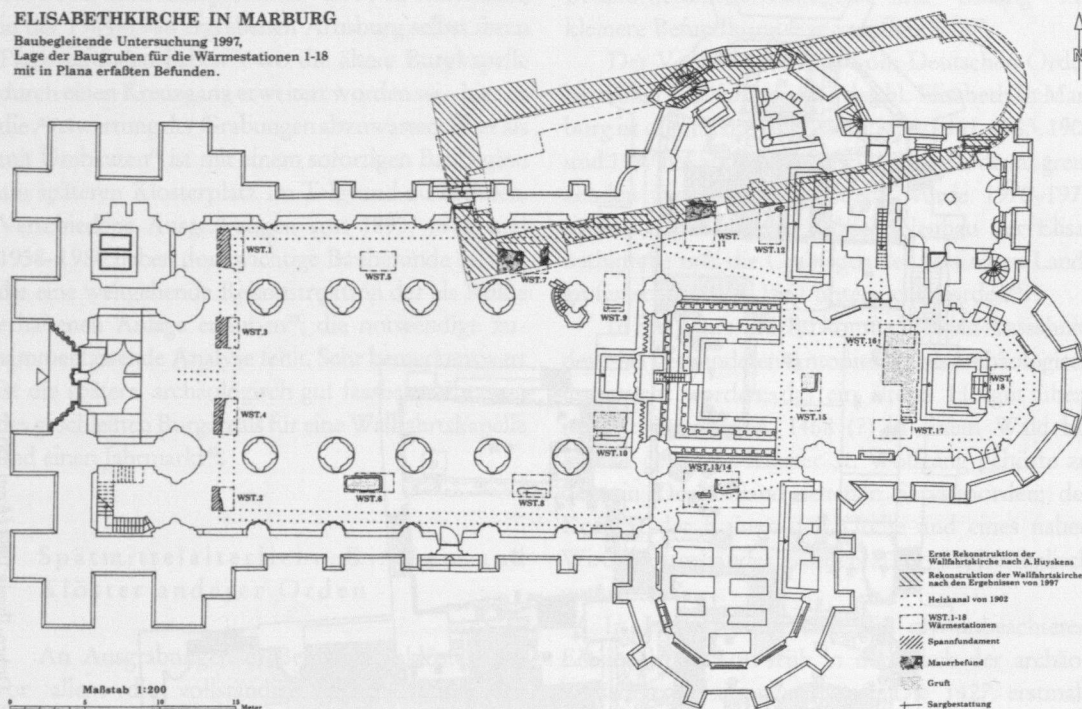


Abb. 8 Marburg, Elisabethkirche, Befundplan von Chr. Meiborg 1999 (Anm. 80).

(Abb. 9)<sup>88</sup>. Die Saalkirche geht ins frühe 13. Jahrhundert zurück; der Platz selbst war schon zuvor besiedelt. N. Wand hat weitere, zumeist schon in den 30er Jahren ausgegrabene Einsiedlerkapellen im Odenwald zusammengestellt, die ähnliche Bau- und Siedlungsformen zeigen<sup>89</sup> – für andere Regionen Deutschlands fehlen entsprechende Studien.

### 8. Frauenklöster

Die Konvente von Nonnenklöstern und Stiftsdamen sind in der archäologischen Forschung völlig unterrepräsentiert, obgleich ihre Zahl im Spätmittelalter deutlich höher war als die der Männerklöster. Heimatgeschichtlich motiviert war 1932 die Freilegung des Zisterzienserinnenklosters

Thron auf dem Taunus, das nahe der Saalburg liegt und daher archäologisches Interesse fand<sup>90</sup>. In der ehemaligen Zisterzienserinnenkirche Netze war die Grabung 1989 durch eine Renovierung veranlasst, publiziert sind hier allein die geborgenen Münzen<sup>91</sup>, die überwiegend der nachklösterlichen Zeit angehören. Von planmäßigen Grabungen und Bauuntersuchungen begleitet war erstmals die Restaurierung der gut erhaltenen Klausur des Zisterzienserinnenklosters Heydau an der Fulda ab 1986<sup>92</sup>.

In der Kirche des Prämonstratenserinnenstifts Konradsdorf bei Büdingen kam bei den Grabungen 1994–95 ein unerwarteter Vorgängerbau und eine

<sup>88</sup> Wand, Norbert, Die Wallfahrtsstätte „Zur Not Gottes“ bei Auerbach. Eine mittelalterliche Einsiedelei mit Quellheiligtum. Kleine Reihe Geschichtsblätter 4 (Heppenheim 1996).

<sup>89</sup> Wand, Norbert, Mittelalterliche Einsiedeleien, Quellheiligtümer und Wallfahrtsstätte im Odenwald. Kleine Reihe Geschichtsblätter 2 (Heppenheim 1995).

<sup>90</sup> Jäger, Karl, Kloster Thron. Nassauische Annalen 64, 1953, 70–88.

<sup>91</sup> Klüßendorf (Anm. 77) 583; 604; 607–648 passim.

<sup>92</sup> Grabungen durch J. H. Schotten 1986–1989 und durch R. Groß 1990–1992: Groß, Reinhard, Die bauarchäologischen Untersuchungen. Methode, Ablauf und Ergebnisse. In: Groß, Reinhard/Thiersch, Katharina (Hrsg.), Kloster, Schloß und Domäne Heydau. Baugeschichte, Sanierungskonzept, Wiederherstellung. Arbeitshefte des Landesamts für Denkmalpflege in Hessen 1 (Stuttgart 2002) 19–49 (mit Beiträgen von Niklot Klüßendorf und Wolfhard Vahl, 50–57).

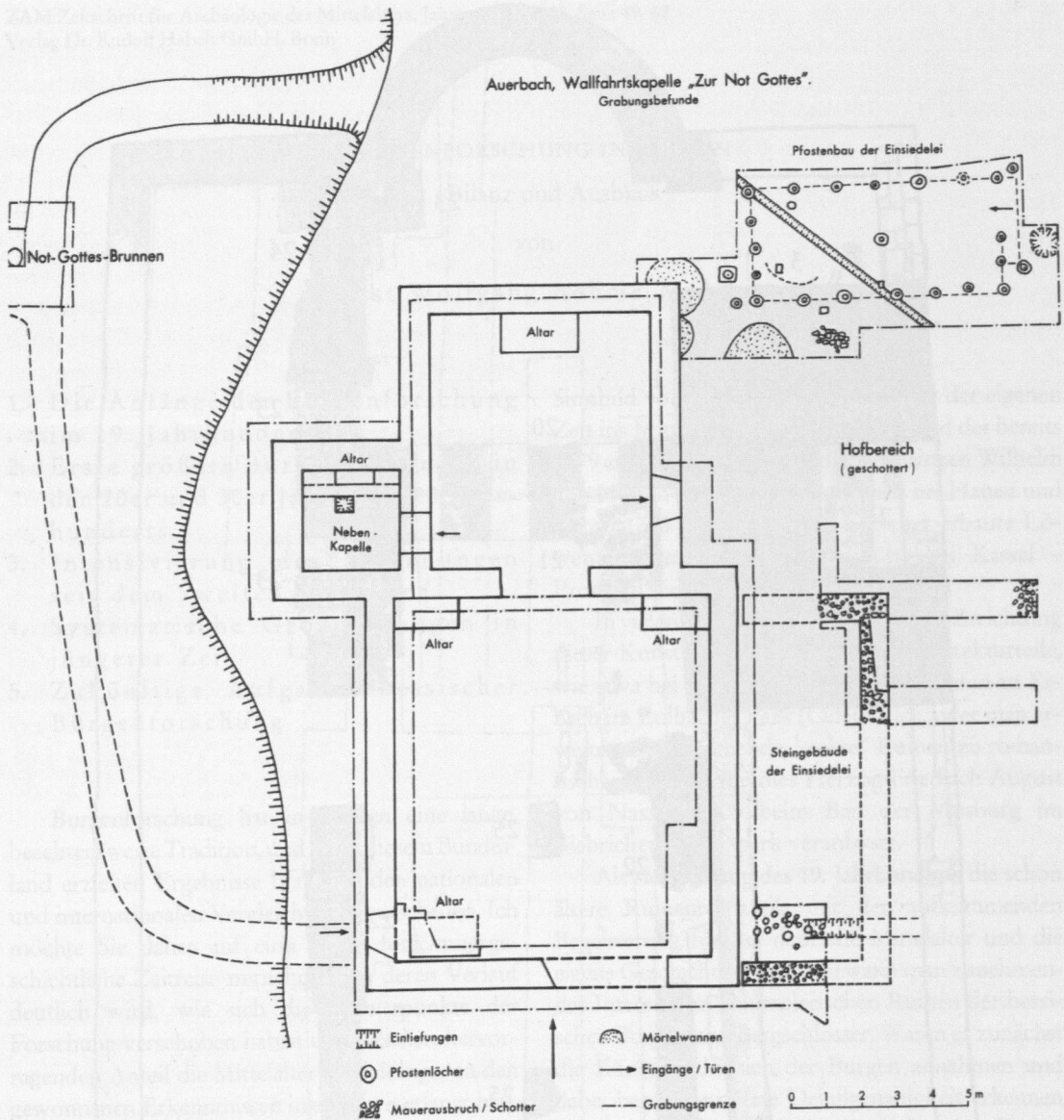


Abb. 9 Bensheim, Kapelle Zur Not Gottes, Rekonstruktion von N. Wand 1996 (Anm. 85).

ältere Burganlage zum Vorschein (Abb. 10)<sup>93</sup>; Datierung und Deutung dieser Befunde sind wohl noch zu diskutieren. Die notwendige Einbindung in überregionale Entwicklungen fehlt für alle diese Klöster.

<sup>93</sup> Friedrich, Waltraud, Das ehemalige Prämonstratenserinnenkloster Konradsdorf. 1000 Jahre Geschichte und Baugeschichte. Quellen und Forschung zur hessische Geschichte 118 (Darmstadt/Marburg 1999); vgl. die Rezension von Bettina Jost, in: Burgen und Schlösser 41, 2000, 109 f.

## 9. Resümee

Trotz der Vielzahl archäologischer Untersuchungen und der recht hohen Zahl ausführlicher Publikationen jüngerer Zeit, ist das wissenschaftliche Gewicht der publizierten Ergebnisse von Kirchen- und Klostergrabungen gerade in Hessen eher gering. Die Gründe dafür sind vielfältig und dürften für die jüngere Zeit auch ein Ausbildungsdefizit der Kunstgeschichts- sowie der Ur- und Frühgeschichtsinstitute spiegeln. Die für eine angemessene Freilegung,



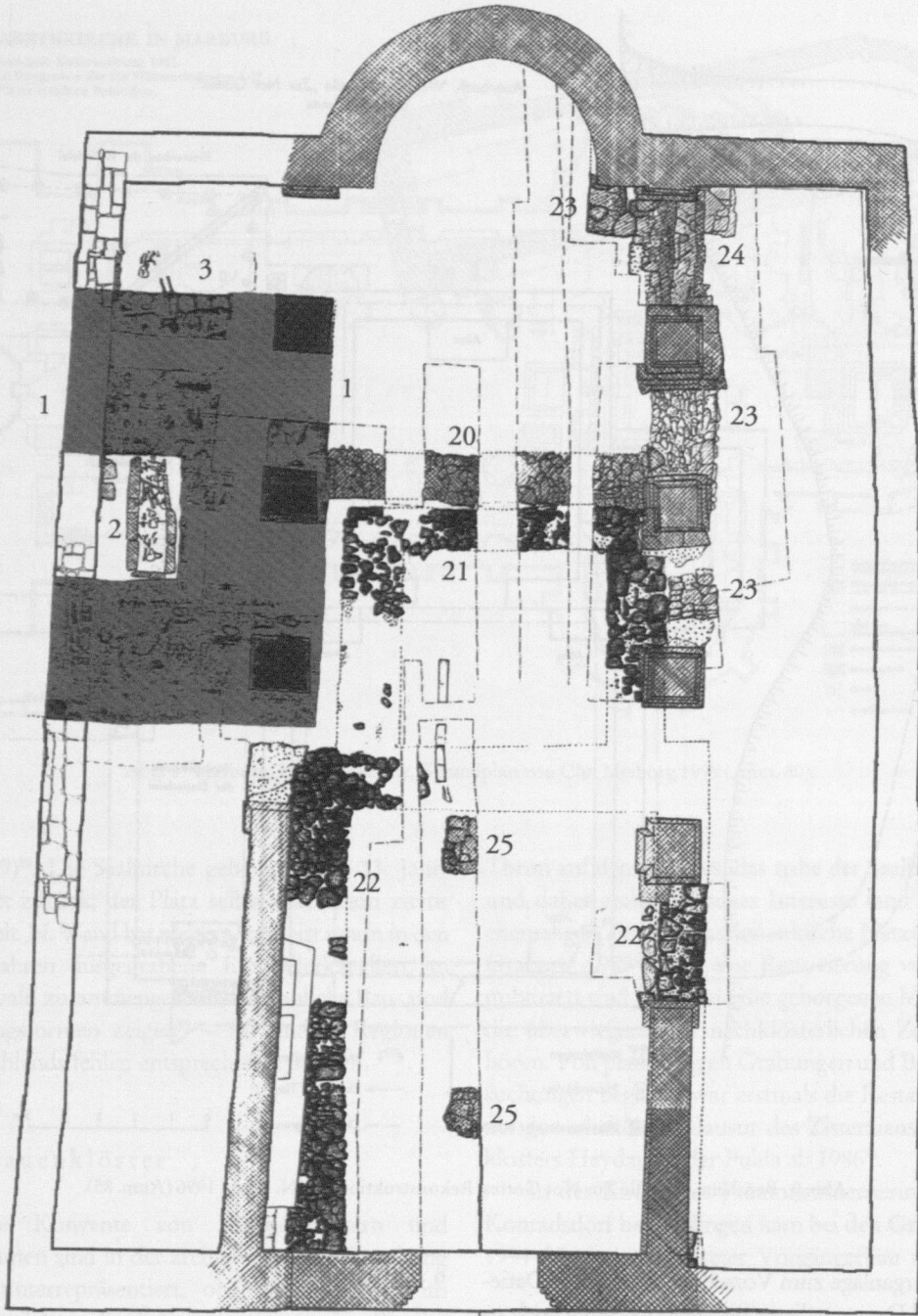


Abb. 10 Konradsdorf, Befundplan von W. Friedrich 1999 (Anm. 90).

Dokumentation und Bewertung von Befunden in Kirchen und Klöstern notwendige methodische Schärfe lassen die meisten Grabungen und Grabungsberichte vermissen – hier wäre zweifellos die Fachaufsicht des Landesamtes für Denkmalpflege gefor-

dert. Vielleicht muss man auch neue Wege gehen, um die wichtigen, gerade in Zeiten knapper Kassen unverzichtbaren lokalen Initiativen nicht zu stoppen, sondern zu den notwendigen, höheren fachlichen Standards zu bringen.